

## Wie man eine Reise demontiert: Marcela Moraga (San Fernando, Chile, 1975-)

Mein Projekt bestand aus einer Forschung über wie lateinamerikanische Gegenwartskünstler den öffentlichen Raum Berlins in ihren Werken thematisieren oder konstruieren, was eine der Grundlagen für meine Masterarbeit sein wollte. Das hatte als praktische Konsequenz Marcela Moraga zum Raum 201 einzuladen – ein Raum, der die Form einer Aula oder ein Business-Room haben kann. Und das war wichtig: diese Aula ist ein Raum in dem wir normalerweise Vorlesungen oder Konferenzen, ein Raum wo wir auch über die Realität außerhalb der Universität sprechen, mit den Konzepten und Mitteln der Realität von innerhalb. Wir befanden uns da, in einem Treffen mit wenigen Teilnehmern mit einer Künstlerin die mit der Demontage von verschiedenen Diskursen des öffentlichen und des medialen Raum auseinandersetzt durch Praktiken die das Video als Registermedium benutzen.



Video-Still von "Like a Selknam" (© Marcela Moraga Millán, 2005)

Marcela Moraga wurde in 1975 in Chile geboren. Sie studiert Kunst in der Periode, die "Transition zur Demokratie" genannt wird (1999-2000), nach der Diktatur Augusto Pinochets. Im Jahr 2003 beginnt sie eine Reise, die sowohl eine physische als auch eine metaforische ist. Durch verschiedenen Aktionen und Performances interniert sie sich ins alltägliche Leben verschiedener Orten und nicht-Orten. Die Künstlerin setzt und hinterfragt in dem *Video-Screen* die Art und Weise in der wir uns mit der Welt einbeziehen, als ob die Premise "Kunst existiert weil die Welt nicht perfekt ist" einen Leitfaden sein könnte. ([www.marcelamoraga.com](http://www.marcelamoraga.com)).

## **Der Prozess: während wir durchs Fenster gucken.**

Marcela Moraga zu kontaktieren und sie zum LAI einzuladen war eine Idee, die im Hintergrund meiner Abschlussarbeit war. Ich wollte in dem Moment zeigen, wie verschiedene

Wie kann man leben ohne sich zu bewegen? Die Werken einiger Lateinamerikanischer Künstler, die in den 1970ern und 1980ern geboren sind, beschäftigen sich intensiv mit Fragen der Bewegung, des Nomadismus, des Deplazieren. Sie reflektieren über Bewegung indem sie sich als *Deambulantes/Wanderer/Walkers* durch verschiedenen Räumen bewegen und dadurch einen Raum konstruieren.

Wie? Städte sind physische, konkrete Konstrukten. Aber man kann das auch anders sehen. Eine ganz andere Topographie gestaltet sich dann. Die Stadt kann durch unsere Bewegung konstruiert werden. In den Werken von Marcela ist das ein Radio, einen *Ghettoblaster*, der sie durch verschiedenen Orten Europas begleitet und eine Art von Hauptrolle übernimmt. Die Künstlerin verschwindet vom Bildschirm und das Werk ist dann autonomisch, offen und ephemer.

Alles ist in Bewegung, alles erscheint und verschwindet. Berlin ist wie ein solides und bewegliches Archiv von dieser Intermitenz. Mit seinen tausenden Kranen und Misch- und Remischmaschinen, Straßen die früher begrenzt waren, Monumenten, die jetzt einen, keinen oder mehreren Sinnen haben. Berlin ist das gigantische Collage von verlassenen Utopien und nicht-Orten und mit diesem tauben sturen schlechtgelaunten Ton. Berlin ist eine Art verletztes Herz Europas. Berlin ist ein Archiv, in der sich Geschichte ständig kristallisiert. Durch den Geweben und Kanälen dieser Niemand- und allenstadt ist Routen durch Interstizien zu gestalten, man trifft diesen inneren anderen der einen Ausgang sucht und weisst, daß es vielen gibt.

Wenn man über ihre Arbeit schreibt, folgt man einen Durchgang, als ob seine Geschwindigkeit eine Stille produzieren würde. Orten, Landschaften behalten eine Fremdheit. Akteuren auch. Ein künstlicher See wie vielen in Rotterdam ist das Szenario einer Aktion, die das Überleben in Zeit und Raum der *Selk'Nam* Kultur in Patagonien für einen winzigen Moment in der Fremde ermöglicht. Eine Frau kommt mit einem Fahrrad ins Bild hinein. Sie hat ein Radio bei sich. Sie zieht sich aus und ihr Körper ist bemalt. Sie läuft, um das Wasser zu begegnen. Sie beugt sich und macht das Radio an. Das Radio gibt den Geräuschen eines künstlichen Regenwalds wieder. Sie wirft sich selbst ins Wasser. "Like a

Selknam" ist der Titel des Werks.

Ein Monument von anderen Zeiten: Karl Marx und Friedrich Engels sind im Alexanderplatz seit Ende der Achtziger Jahren zu finden. Sie starren in "Wenn die Ideen in Monumenten verschwinden" an dem Betrachter des Kunstwerks. Das Radio sitzt neben denen beiden, auf der linken Seite gegenüber uns. Das Radio gibt Passagen von dem Kommunistischen Manifest wieder, die so geschnitten werden, als ob sie ein Gedicht bilden würden. Es gibt Stadtwanderer, Konsumenten eines Raumes, dessen Bedeutung die ganze Zeit, fast durch Ihren Schritten umwandelt. Sie hören das Radio, lachen, laufen weiter. Sie scheinen unberührt zu sein. Der Palast der Republik wird im Hintergrund abgebaut.

Die Umwelt ist ein Zeit-Raum. Wir überproduzieren, überkonsumieren, analysieren, demontieren, rekonstruieren. Marcela arbeitet in dieser Ebene von Restualitäten von allem was außerhalb der Diskussion bleibt. Sie produziert unterschiedliche Situationen in der urbanen Umfeld, so daß sie kritisch reformuliert und präsentiert die verschiedenen Sinnen der Stadt: diese latenten Bedeutungen in den Straßenkreuzungen, am Rande der Seen, über den Brücken oder gegenüber Monumenten, die früher anderen Bedeutungen hatten.

### **Vorgestellten Werken**

1.- "*Like a Selk'Nam*"(Radio performance/video, Rotterdam, 2005) "In `Like a Selknam` habe ich mit der Idee von künstlichen Räumen in der Stadt gearbeitet, konkret in der Stadt Rotterdam. Zum Beispiel, in dem Park, wo ich dieses Video produziert habe, gab es Beton unter dem Grass. Dann habe ich gedacht, daß der Mensch langsam seine Beziehung zu der realen Natur verliert. Zum Schluß dachte ich dann an die letzten Menschen, die diese Verbindung hatten, nämlich die Indigenen. Dann entschloss ich mich, mein Körper wie ein Selknam zu bemalen. In dem Video erscheine ich und ich höre die von einem Radio kommenden Geräusche vom Regenwald, künstliche Geräusche von der Natur in einer künstlichen Landschaft in Rotterdam." (Marcela Moraga über ihr eigenes Werk).



Video-Still von "Wenn Ideen in Monumenten verschwinden" - (© Marcela Moraga Millán, 2007)

2.- *"Wenn Ideen in Monumenten verschwinden"* Radio performance/video: Im Radio hört man ausgewählte Texten des kommunistischen Manifests von Marx und Engels. Hinten kann man sehen, wie die Kranen das ikonische Palast der Republik der DDR abbauen. Monument für Karl Marx und Engels, Berlin, 2007.



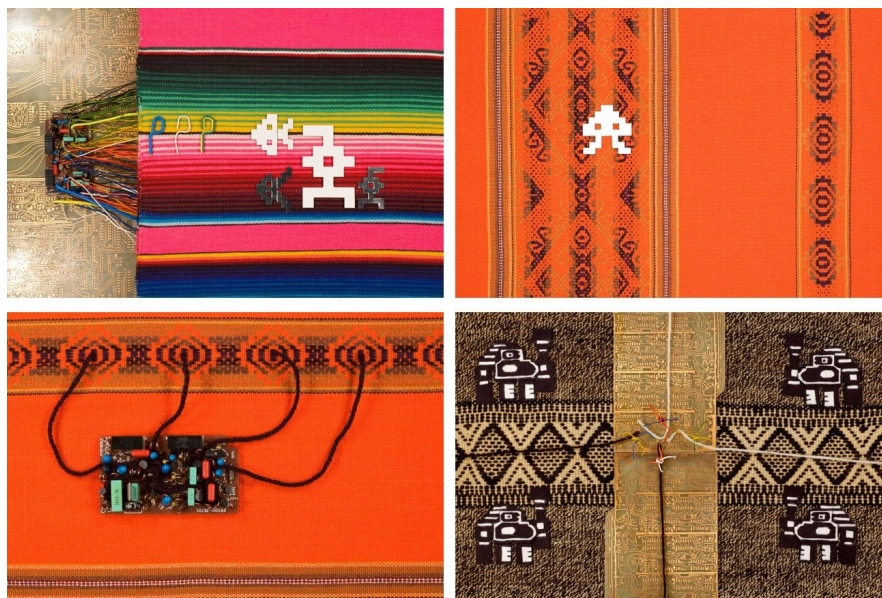
Video-Still vom "Kron transmission, an anachronic science fiction tale" (2009) Experimentelles Science-Fiction Video, basiert auf Texten von den Romanen *"Russia"* und *"We"* von dem russischen Schriftsteller Evgenij Zamiatin. (© Marcela Moraga Millán, 2009)

3.- “Kron transmission, an anachronic science fiction tale” (2009) Experimentelles Science-Fiction Video, basiert auf Texten von den Romanen “*Russia*” und “*We*” von dem russischen Schriftsteller Evgenij Zamiatin.



Video-Still vom “Kron transmission, an anachronic science fiction tale” (2009) Experimentelles Science-Fiction Video, basiert auf Texten von den Romanen “*Russia*” und “*We*” von dem russischen Schriftsteller Evgenij Zamiatin. (© Marcela Moraga Millán, 2009)

4.- “Chavín und Pixel” ist ein Animationsprojekt, das sich mit der ungewöhnlichen Ähnlichkeit zwischen der repräsentationellen Grafik der Chavín Ästhetik und die elektronische Ästhetik, die aus pixelen besteht beschäftigt.



Video-Still von “Chavín y Pixel” (© Marcela Moraga Millán, 2009)

Webseite **Marcela Moraga Millán**: [www.marcelamoraga.com](http://www.marcelamoraga.com)

